

# In Eppenwil wurde ein Speicher restauriert

Autor(en): **Marti, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **30 (1972)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718381>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# In Eppenwil wurde ein Speicher restauriert

*Hans Marti, Nebikon*

Unter dem Patronat der Heimatvereinigung wurde auf dem «Chneubüelerhof» in Eppenwil der aus dem Jahre 1799 stammende Speicher von Alfred Wey restauriert. Die Arbeiten hiezu wurden nach verhältnismässig langer Anlaufzeit und verzögernden Unterbrüchen vor etwas mehr als Jahresfrist (Sommer 1971) glücklich beendet. Seither präsentiert sich das ansehnliche repräsentative ländliche Kulturdenkmal wieder in seiner ganzen einstigen Schönheit. Der einzige Unterschied gegenüber früher besteht wohl darin, daß der Speicher ehemals mit Schindeln, statt wie heute mit Biber-schwanzziegeln, bedacht war.

Die Vorgeschichte der Restaurierung geht in die erste Hälfte der 1960er Jahre zurück. In jenen Tagen war ein unschöner Anbau des Speichers — rückblickend kann man sagen glücklicherweise — von Schnee eingedrückt worden. Das Objekt mußte deshalb, besonders auf Drängen der Kantonalen Brandversicherung, instandgestellt werden. Da es aber bereits unter Denkmalschutz stand und der Besitzer gleichzeitig einen Schuppen für landwirtschaftliche Maschinen auf dem Standort des Speichers errichten wollte, gelangte er in dieser Angelegenheit an den Schreibenden. Bald darauf schaltete sich die eben damals im Umbau befindliche Heimatvereinigung ein. Sie rief dann der Kantonalen Denkmalpflege und bat diese um fachliche und bald darauf auch um finanzielle Unterstützung, um den Speicher restaurieren zu können. Die Heimatvereinigung konnte lediglich als Treuhänderin unserer regionalen kulturellen Interessen auftreten. Im Herbst 1967 besichtigte eine Delegation der kantonalen Denkmalkommission mit ihrem Präsidenten lic. jur. Hans Leu, dem kantonalen Denkmalpfleger Richard Wagner sowie Pfarrer J. K. Felber, dem «Speichervater», an Ort das baufällige Objekt. Mit dabei waren ferner Ernst Brunner, Aufnahmeleiter der Luzernischen Bauernhausforschung, Josef Frank, Gemeindeammann von Großdietwil, und Bauleute. Trotz den Gebrechen, die der Speicher aufwies, erkannte die Delegation gleich von Anfang an die kunsthistorische Substanz des prächtigen Bauwerks. Es zu erhalten, war bald ausgemachte Sache.

Das Wie bereitete mehr Sorgen. Vorab wurde mit dem Besitzer vereinbart, den alten Standort zu belassen. Dank großzügigem Entgegenkommen der Kantonalen Denkmalpflege war auch die Finanzierung in ihren Hauptzügen bald gesichert. Der Kostenvoranschlag bezifferte sich auf 26 000 Franken. Vorgängig erstellte im Oktober 1967 Ernst Brunner maßstäb-

liche Pläne von außerordentlicher Schönheit, während der Schreibende für die Fotos sorgte. In die Kosten teilten sich die Kantonale Denkmalpflege (Hauptanteil), die Gemeinde Großdietwil (Pflichtanteil), der Innerschweizerische sowie der Schweizerische Heimatschutz und die Gletschergarten-Stiftung Luzern. Geschäftsführend für die Bauarbeiten, die im Jahre 1968 anliefen, amtete das Baugeschäft Wüest AG, Nebikon, an seiner Spitze Bau-führer Stephan Hummel, der sich mit viel Liebe des Speichers annahm. Mit Sachkenntnis und ebenfalls viel Einfühlungsvermögen wurden die Holz-arbeiten vom Zimmereigeschäft Walter Haupt, Ruswil, ausgeführt, wäh- rend das Bedachungsgeschäft Hans Frey, Schötz, für das fachgemäße Ein- decken sorgte. Die Verglasung der Fenster in der Butzenscheibentechnik führte Eduard Renggli, Luzern, aus. Die Holz- und Dachdeckerarbeiten wurden termingerecht beendet. Die Maurerarbeiten hingegen wollten lange nicht werden. Verzögernde Momente waren: die überhitzte Konjunktur, das Fehlen passender Bruchsteine und schlechtes Wetter. Wer fragt aber heute noch danach? Jetzt zählt bloß noch die gut gelungene Restaurierung, von der man sich am besten an Ort ein Bild macht. Die Heimatvereinigung dankt heute allen Helfern, geistiger und materieller Richtung, besonders den Herren Richard Wagner und Ernst Brunner, den bereits erwähnten Geldgebern, wie den Bauleuten, die Vorzügliches leisteten.

Nicht bloß die Heimatvereinigung, sondern alle Kreise, die irgend eine Beziehung zum Speicher überhaupt haben, dürfen auf das gutgelungene Werk stolz sein. Es setzt unserer Landschaft fortan einen gefreuten Akzent mehr, soll aber auch beispielgebend für weitere Speicher-Restaurierungen sein.